



Dann werden die Gerechten

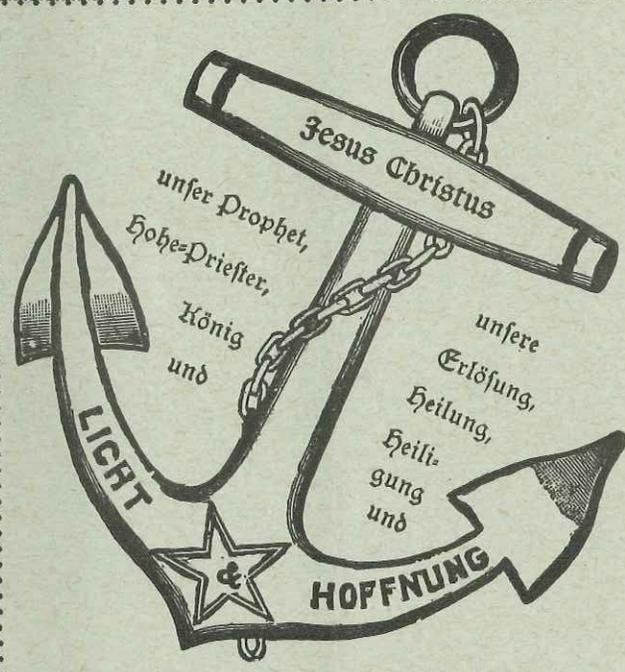
Vaters Reich. - Math. 13, 43

Licht und Hoffnung

Setzt eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVII. North Amherst, O., 1. Juli 1908. No. 9.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year. Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Sämann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit; Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Danksagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO
BIRMINGHAM OHIO.

Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeuperer Mission, besonders der Waisenpflege.

Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsgeist zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. W. J. Day, Gehilfseditor.

Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duß. 35c. per Hundert.
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duß
60c. per Hundert.
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (MILLENIA: Dawn.)
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift
Von H. B. Welton, D. D. 10c.
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew
Murrah. 10c.
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. B. Bell und A.
B. Simpson. 10c.
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.
Der Tod am Bußtisch. 12 Seiten 4c. per Duß. 50c. per Hund.
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.
Das Schriftgeheiß des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c
per Hundert.
Für immere Dein. 14 Seiten 8c. per Duß. 60. per Hund.
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es
bestens empfehlen.
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Aufrichtung des
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Jotisch. 168 Seiten 25c. per
Stück.
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duß.
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue
Erde. 12 c. per Duß.
Volles Heil. 10 c. per Stück.
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duß.

Tracts.

- A Puzzled Dutchman Made Happy. 2 c. per doz.
A Hindu Convert. 5 c. per doz
family Government 8 c. per doz.
Not a Word. 4 c. per doz.
He Lacked Moral Courage.
Are you Guilty. 6 c. per doz.
A Vision. 6 c. per doz.
Cripple Tom. 10 c. per doz.
Are you a Christian? 4 c. per doz.
Thy sins be forgiven. 2 c. per doz.
The Way of Salvation. 12 c. per doz.
What must I do to be Saved. 4 c. per doz.
The worker more than the work. 8 c. per doz.
A Short story: 6c. per doz. 30c per hund.
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.
Thine Forever. 6 c. per doz.
The Downward Way. 10 c. per doz.
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents
The Tragedy of a Rebellious Will. 10 c. per doz.
The Way unto God. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
God's Dealings with Man. 10 c. a piece. 60 c. per doz.
Christian Science 12 c. per doz. 75 per hund.

NEW TRACTS !

- 10 cents per 100.
Lost. Victory.
Humility. A sure Thing.
Where Hell is. A good Profit.
Dont miss Gods best. Ye must be born again.
Prepare to meet thy God.
Where will you spend Eternity.

Order a Sample Package of the above tracts.
10 cents post paid.

Light and Hope Publishing Co.,
North Amherst, Ohio.

Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVII.

North Amherst, O., 1. Juli 1908.

No. 9.

Das Lied der Erretteten.

Gott Lob, ich bin genesen,
Dankopfer bring ich dar
Dem Freund, der mich erlesen,
Der mir ein Heiland war.
An Ihn, der mich gerettet
Aus schwarzer Sünde Schlamm,
Hat Liebe mich gekettet:
Beim Hirten liegt das Lamm.

Ich diene froh dem Meister,
Dem Heiland folg ich nach
Und Heeren selger Geister
Begegn' ich Tag für Tag.
Durch Gottes Geist versiegelt,
Zieh still ich meine Bahn,
Der Hades ist verriegelt,
Der Himmel aufgetan.

Kein Feind kann mich erschrecken:
Mich deckt des Glaubens Schild,
Ich hab zum Stab und Stecken
Den Hirten gut und mild.
Behütet und geborgen
Durchschreit ich Sturm und Nacht,
Erwarte froh den Morgen,
Des ganzen Tages Pracht.

Ich harr auf Sein Erscheinen,
Das stählt den Glaubensmut;
Das Lachen folgt dem Weinen,
Zulezt wird alles gut.
O freuet euch, ihr Frommen,
Uns winkt die Lebenskron:
Wir werden aufgenommen
Beim Vater durch den Sohn.

Im Vaterhaus, dem schönen,
Der Wohnungen sind viel,
Ein neues Lied wird tönen
Am großen Reiseziel.
Dort am kristallinen Meere
Wir'ds klingen wunderbar:
"Anbetung, Preis und Ehre
In Ewigkeit dem Lamm."

B. R.

Lebensströme von Golgatha.

„Mein Herz ist in meiner Liebe wie zerschmolzenen Wachs,“ so prophezeit David im 22 Psalm von dem am Kreuze hängenden Heiland, dem Seufzerpsalm, wie ihn der Erzbischof Alexander bezeichnend nennt. Er sagt, daß im Ebräischen im ersten Teile dieses Psalms kein einziger vollständiger Satz ist, aber alles nur bruchstückartige Seufzer sind, gleich den Worten eines Sterbenden, der keine Kraft mehr hat, einen Satz zu vollenden. Auf dem Lebenswege der Seele, die dem Tode des Gottessohnes ähnlich geworden ist, kommt eine Zeit, in der die vertiefende Arbeit des Heiligen Geistes der Seele die Bedeutung der Gemeinschaft mit Seinem unter der Berührung Gottes schmelzenden Herzen offenbart.

Vom Leben geht das Leben aus, heißt es in den Sprüchen. Wie wahr ist es in Hinsicht auf Christi Tod am Kreuz. Sein Leib wurde für uns zerbrochen und wird im tiefsten geistlichen Sinne das „wahre Fleisch“ für alle diejenigen, welche mit Ihm vereinigt sind durch Ihn leben, wie Er im Vater lebte. Sein Leben ward in den Tod gegeben, auf daß Er die Starken zum Raube habe (Jes. 53, 12) und alle diejenigen aus der Macht der Finsternis heraus mit Sich vereinte, die ihr seelisches Leben hassen und es dem Stellvertreter aufs Kreuz legen. Aber aus Seinem zerbrochenen Herzen kam das Leben für eine sterbende Welt. Viele Gotteskinder haben sich danach gesehnt, das, was Jesus Joh. 27, 38 versprochen, in Seiner ganzen Wirklichkeit selbst zu erfahren: „Wer an Mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen,“ oder wie der alte Sirach sagt: „Aus den Tiefen Seines Lebens werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Wenige unter uns werden es aber leugnen kön-

nen, daß, soviel wir auch von Lebensströmen sinnen, darum bitten und uns danach sehnen, so haben wir doch noch nicht den wirklichen Lebensstrom in unserm Herzen erfahren. Der Herr sprach aber von „Strömen“ und so muß Er auch Ströme meinen. Lebensströme flossen von Seinem am Kreuz geöffneten Herzen und sie fließen ekt ohne Maß von dem Thron des erwürgten Lammes, immer bereit, ja darauf wartend, über eine arme dunkle Welt hervorzubrechen. Wir sind zwar nur Kanäle, wie wenig dringt aber durch dieselben von dem Lebensstrom des Meeres hindurch! Warum muß dies so sein?

Der Schlüssel liegt wieder in dem Kreuze von Golgatha. Die Kinder Gottes müssen es verstehen lernen, daß sich die Lebensströme aus dem Herzen Gottes nur über Golgatha in die Welt ergießen können und wiederum kann dies nur durch jeden Gläubigen geschehen, so weit derselbe dem Tode des Sohnes Gottes ähnlich geworden ist. Wir haben bisher in unreifer Weise nur an Kanäle gedacht, als wären wir leblose Röhren, durch welche die Lebensströme fließen, wir erfahren aber erst dann daß die Lebensströme fließen, wenn der Gläubige in innige Verbindung mit Christus im Tode getreten ist und er an Seinem Kreuze, als dem Orte des Lebens bleibt.

Wie geschieht dies aber? „Der an Mich glaubet“ (nach dem Griechischen) sagt Jesus, und das bedeutet einen Glauben an Ihn, welcher die Seele in Ihm an Sein Kreuz zieht, etwas mehr als eine stillschweigende Zustimmung zu Seinem vollbrachten Werke oder einem Glauben, der dem an eine andere Person ähnlich ist. Es bedeutet einen Glauben, der den Vertrauenden mit dem Erlöser vereinigt. „Wenn Ich erhöht werde von der Erde, will Ich sie alle zu Mir ziehn.“ Das sagte Er aber zu deuten, welches Todes Er sterben würde. Joh. 12, 32. 33. Der Erlöser am Kreuze zieht und der Gläubige wird in Ihm dorthin durch das Wirken des Heiligen Geistes gezogen, so daß der Erlöser und

der Erlöste in eins in Seinem Tode vereinigt werden. So ist der Gläubige „samt Ihm gepflanzt zu gleichem Tode“ oder in Ihm ins Kreuz „gepfropft“, wie das Pfropfreis in den Stock zu neuer Lebensgemeinschaft gesenkt wird, so das Pfropfreis und der Stock eins werden und eines Lebens teilhaftig sind.

Dieses sind die Stufen des Wirkens des Heiligen Geistes, wie Er den Gläubigen so in Jesu bergen kann, daß Lebensströme von ihm fließen: Der erhöhte Christus zieht, der Gläubige glaubt in Ihm oder wird in Ihm an Sein Kreuz gezogen. Darum pfropft sich der Heilige Geist in den Vertrauenden, um mit Ihm Lebensgemeinschaft zu haben und verpflanzt ihn immer tiefer und tiefer in die „Ähnlichkeit mit Seinem Tode“, je länger er an seinem Platze als „mit Christo gekreuzigt“ verharrt. Wie das Pfropfreis an seinem Platze festgehalten wird mit Stricken der Uebergabe und des Glaubens an den Gekreuzigten, so schreitet die Lebensgemeinschaft vor, bis der Erlöser und der Erlöste so völlig eins geworden sind, daß Sein Tod in ihm immer mächtiger wird. Phil. 3, 10. In dieser sich immer mehr vertiefenden Ähnlichkeit beginnt die in Ihn gepfropfte und in Ihn gepflanzte Seele immer tiefere Blicke in Seinen Kreuzestod zu tun, bis sie Sein zerbrochenes und zerschmolzenes Herz kennen lernt. Aus den Tiefen desjenigen, der so an den Erlöser geglaubt hat, fließen die Lebensströme, die von dem geschlachteten Lamm inmitten des Trones entspringen und durch den fließen, der in Lebensgemeinschaft und Ähnlichkeit mit Ihm gekommen ist. Dann ist er immer „um Jesu willen in den Tod gegeben, daß auch das Leben Jesu in Seinem sterblichen Fleische offenbar werde.“

„So ist dann der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch,“ fügt der Apostel hinzu und zeigt so, wie das Wirken des Todes eine Bedingung ist, damit der Lebensstrom auch auf andere überfließe.

Alles dies wirft ein Licht auf die Bedingun-

gen zur Erfüllung von Joh. 7, 37. „Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke“ und zeigt die immer größere Notwendigkeit, daß jetzt dem Volke Gottes die tieferen Geheimnisse des Kreuzes enthüllt werden, ehe ihr Rufen nach einer Welt-Erweckung völlig erhört werden kann. Der Geist Gottes fährt fort, Seine Gegenwart in der ganzen Welt in neuen Gegenden und Orten zu offenbaren, aber auch England ist noch heut ohne einen sich weit verbreitenden Segen, obgleich sich Anzeichen des Segens in verschiedenen Gegenden sichtbar machen. Wir bedürfen in England der Predigt vom Kreuz für die Christen, denn nur das Kreuz wird mit all dem fertig werden, was einer Erweckung widerstrebt, mit allen Trennungen im Volke Gottes, mit Stolge auf die Klasse und die Gnade, welche leider so oft dem Geiste Gottes entgegenstehen, wenn Er Seinen Rat und Willen ausführen will.

Inzwischen zeigt es sich immer deutlicher bei Versammlungen von Reichsgottesarbeitern, daß der Geist Gottes in ein vertiefteres Gemeinschaftsleben mit Gott führt, welches sich in anhaltenderem Gebete und in klarer Erkenntnis der Führung des Geistes in der Jetztzeit offenbart, durch welches die Gebetskrieger befähigt werden mit Weisheit und Wirkung zu beten. Wir wiederholen, daß die Christen gerade jetzt am allermeisten der Predigt vom Kreuze bedürfen, wie des Sieges auf Golgatha über die Mächte der Hölle. O, möchten doch alle Gottesknechte sich entschließen, wenigstens einen Monat lang nichts zu verkündigen, als „Jesus Christus den Gekreuzigten.“ Wir könnten dann durch das erhobene Kreuz eine mächtige Offenbarung des Geistes erfahren, die das Land bewegen würde.

Mrs. Penn-Lewis.

Des Christen Schmuck und Ordensband
Das ist das Kreuz des Herrn,
Und wer erst seinen Wert erkannt,
Der trägt es froh und gern.

Logisch Denken.

Der Mensch denkt unrichtig, weil er selber im Unrecht ist. Er ist verkehrt, deswegen denkt und handelt er verkehrt. Der Mensch sagt, er sei ein Sünder, weil er sündigt — Gottes Wort sagt, der Mensch sündigt deswegen, weil er ein Sünder ist. „Waren von Natur Kinder des Zorns.“ Eph. 2, 3. Der Mensch denkt er hat seinen Willen zu handeln wie ihm gefällt; Gottes Wort aber zeigt, daß es entschiedener Ungehorsam gegen Gott ist, Ihn nicht anzunehmen im Glauben — Röm. 1, 5. Merke den Erfolg des Wortes Gottes im Herzen eines Menschen wo es Eingang gefunden:

Psalm 119, 73 — 80.

1. Gottes Auctorität — 73.
 - a — Er erschuf mich.
 - b — Mein Leben gehört Ihm. Er hat ein volles Recht von mir zu erwarten, daß es in Seinem Dienste verwendet wird.
 - c — Ich muß Seine Weisheit haben Seinen Willen zu verstehen und tun zu können. Ich bete darum.
2. Zeugenleben — 74.
 - a — Ich suche die Gemeinschaft der Kinder Gottes.
 - b — Meine Gemeinschaft ist ihnen ein Segen.
 - c — Dies haben wir miteinander Seinem Wort zu verdanken.
3. Vertrauen in Gott — 75.
 - a — Gott handelt gerecht — ich darf mich auf Ihn verlassen.
 - b — Mir widerfährt nichts durch Zufall — Er hat alles nach Seinem weisen Rat überlegt. Selbst Seine Züchtigungen sind geplante Liebes- und Erziehungsarbeiten — wohlgeplante Bestrebungen hohe Ziele zu erreichen.
4. Gänzliche Abhängigkeit von Gott durch den Glauben 76 — 77.

- a — Gottes Liebe ist mein Trost — ich begehre sie.
- b — Ich stelle mich auf Seine Verheißungen und eigne sie mir zu.
- c — Mein Leben ist abhängig von Seiner Gnade.
- d — Sein höchster Wille ist meine höchste Freude.
5. Vertrauen in Gottes Treue 78.
- a — Menschen sind falsch gegen mich. Sie handeln trügllich und versuchen mein Glück zu untergraben;
- b — Aber ich beschäftige mich in meinen Gedanken nicht damit und fürchte mich nicht. Ich habe bessere Beschäftigung — Gottes Wort ist mein Thema.
6. Gemeinschaft — 79.
- a — Ich suche die Gemeinschaft Deiner Kinder, deren höchstes Glück Dein höchster Wille ist.
- b — Ich unterhalte mich am liebsten mit denen, die Verstand in Deinem Worte haben.
7. Endgültiger Entschluß — 80.
- a — Ich will nicht halbherzig, sondern von ganzem Herzen Ihm dienen. Ich will nicht einen Teil meines Lebens der Welt und einen Teil dem Herrn weihen. Ich will kein Sonntags-Christentum, das ich mit dem Kirchenrock an dem Nagel hänge. Ich will Ihm dienen wo ich bin. Mein Christentum soll mir auf der Straße, auf dem Felde, in der Einsamkeit, in der Gesellschaft — überall dasselbe sein. Ich will von ganzem Herzen Gott dienen.
- b — Das Resultat wird sein: „Ich werde nicht zu Schanden werden.“

Lieber Leser, hier sind logische Gedanken von jemand der in Gottes Wort Weisheit gesucht

und gefunden hat. Ahne Ihm nach! Gottes Wort ist das sicherste Schutzmittel in jeder Lage des Lebens. Lebe darin!

Der Psalmist wußte aus Erfahrung wovon er sprach. Auch dein Vorrecht ist es, liebes Kind Gottes, dieselben Erfahrungen zu machen. Es ist des Meisters Wille, daß du in Seinem Worte gegründet und durch dasselbe bewahrt werdest. Joh. 17, 17.

Was alles zu einer völligen Hingabe gehört.

1. Unterordnung des Willens unter den göttlichen Willen, wie er in Gottes Wort niedergelegt ist, durch Gottes Geist geoffenbart wird und in den Führungen dieses Lebens sich kundgibt.
2. Gefangennahme der natürlichen Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens, das Aufgeben der eitlen Wünsche und Gedanken des natürlichen Herzens, das Fahrenlassen menschlich-irdischer Pläne und Ideale.
3. Das Stellen aller Verhältnisse, Lagen und Beziehungen unter das untrügliche Wort Gottes.
4. Verzicht auf irdischen Genuß und Überfluß und auf die Ehre bei Menschen.
5. Anerkennung des göttlichen Eigentumsrechts über den Leib, das Geld und das Gut.
6. Beständiges Zurückweisen der ungöttlichen Ansprüche, die von Seiten der Blutsverwandten und Freunde, wie von der uns umgebenden Welt überhaupt geltend gemacht werden.
7. Freiwilliges tägliches Aufnehmen und Tragen des Kreuzes und der Schmach Christi inmitten einer irreligiösen oder religiösen Welt, die Christum fortgesetzt, bewußt oder unbewußt, kreuzigt.
8. Ein beständiger Wandel in der Liebe, Sanftmut, Demut und Selbstverleugnung.
9. Unbedingtes kindliches Vertrauen zu Gott.

10. Widerstand gegen Satan, Welt und Sünde bis aufs Blut, Treue bis in den Tod.

Dies alles war aufs Vollkommenste bei Dem vorhanden, Der von Sich sagen konnte: „Wer kann Mich einer Sünde zeihen?“ und: „Folge Mir nach!“ Der aber, als der Pfingstgeist noch nicht ausgegossen war, auch zu einem Petrus sagen mußte: „Wo Ich hingehe, kannst du Mir jetzt nicht folgen; du wirst Mir aber später folgen!“

Es quillt ein Born!

Jüngst hielt der Doktor der Theologie, Professor Schmels aus Leipzig, einen Vortrag über die christliche Heilsgewißheit. Zum Schluß erzählte er eine Geschichte, die ihm selbst aus einem Vortrage seines alten Lehrers, des Professors Delißsch, unvergeßlich geblieben sei. Das Thema jenes Vortrages lautete: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde“. — In einem spanischen Gefängnisse saß eine Frau, die eine schwere Schuld zu verbüßen hatte. Der Priester, der sie oft besuchte, fand sie stets in demselben verzweifelten Zustande. Trotz des Bekenntnisses ihrer Schuld fand sie keinen Frieden. Alles, was der Priester ihr zum Troste sagte von den Heilschätzen der Kirche, von der Fürbitte der Mutter Gottes und der Heiligen, machte ihr unruhvolles Herz nicht ruhig. Sie war der Verzweiflung nahe — auch dem Tode. Da endlich warf der Priester den letzten Notanker für verzweifelte Seelen aus, mit dem die römisch-katholische Kirche bis zuletzt zurückzuhalten pflegt — er sagte ihr das Wort des Apostel Johannes: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“

Die arme Gefangene griff nach diesem Worte wie der verdurstende nach dem Trunke frischen Wassers. Ja, dies Wort barg alles, alles in sich, was ihr gequältes Herz an Trost und Frieden bedurfte.

„Es quillt für mich dies teure Blut,
Das glaub und fasse ich.“

Es macht auch meinen Schaden gut,
Denn Christus starb für mich!“
(Berl. Sonntagsblatt.)

Nur Jesus.

Nur Einer ist schön,
Sein Antlitz strahlt mild wie die Sonne,
Er ist meine Wonne,
Mein Harfengetön.

Nur Einer ist gut,
Er hat mir Sein Bestes gegeben,
Sein heiliges Leben,
Sein köstliches Blut.

Nur Einer ist groß,
Er hat mich im Staube gebeuet
Und dann mir bezeuget
Ein seliges Los.

Nur Einer ist rein,
Er riß mich aus finsternen Schlünden;
In himmlischen Gründen
Darf Bürger ich sein.

Nur Einer ist treu,
Denn Er hat noch keinen verlassen —
Zieh froh deiner Straßen.
Vertraue Ihm neu.

O Jesu, nur Du
Bist einzig mein Leben und Wesen,
In Dir zu genesen
Ist ewige Ruh.

Aus Afrika.

Sudan Interior Mission
Wushishi, N. Nigeria, Westafrika.
den 20. April 1908.

Teure Freunde! Es ist schon eine lange Zeit, seit mein letztes Schreiben. Ihr werdet Euch wundern, daß ich so lange schweige; aber wenn Ihr wüßtet wie es im Heidenlande geht, so würde es Euch nicht befremden.

Ich will Euch ein wenig erzählen womit wir beschäftigt sind. Zum Beispiel, gestern (Sonntag) sattelten Dr. Sterritt und ich, die einzigen auf dieser Station, jeder ein Pferd und machten uns um 7 Uhr morgens auf den Weg die umlie-

genden Dörfer zu besuchen. Dr. Sterritt nahm eine südliche Richtung und ich eine nördliche. Er besuchte vier Dörfer und predigte in jedem. Kam dann um 2:30 nachmittags heim. War unterdessen 12 Meilen geritten. Auch ich besuchte vier Dörfer, predigte aber nur in dreien, weil ich in dem einen keine Zuhörerschaft bekommen konnte; denn der Häuptling mit den meisten Männern war im Felde. Ich besuchte auch einen europäischen Regierungsbeamten an der neuen Eisenbahn. Er war nur erst vier Monate hier, aber er zählte schon Tage und Monate von seiner übrigen Zeit des Termins, welche im ganzen nur zwölf Monate beträgt. Es befremdete ihn sehr, daß ich schon zwei und ein halb Jahr hier sei ohne Urlaub gehabt zu haben. Nun ich kam 12:45 zurück zur Station. Nahm dann einen Inbiß und ruhte ein wenig aus. Dann ging Dr. Sterritt um 3:15 nachmittags in die Stadt und hielt eine kleine Sonntagschule. Es waren jedoch nur meistens Knaben aus unserm Dienste anwesend, da die Einwohner dieser Stadt meistens Mohamedaner sind. Die kommen nicht in unsere Versammlungen. Nach der S. S. ging er in der Stadt umher und that persönliche Arbeit oder predigte zu kleinen Häuflein, wo er solche beieinander fand. Ich bewachte die Station und brachte meine Zeit zu mit Lesen und Beten.

Nach Abendbrot machte ich mich wieder auf zu Pferd, um noch zwei Dörfer zu besuchen; konnte aber nur in einem Dorfe predigen. Alle Männer des andern Dorfes waren ausgezogen mit einem Regierungsbeamten sein Gepäck zu tragen. Ich kam 9 Uhr abends heim. Dr. Sterritt, der auch in einem Dorfe und in der Stadt gewesen war, hatte drei oder vier kleine Versammlungen abgehalten und kam um 10 Uhr heim. So endete unsre Sonntagsarbeit. Wir beten daß der Herr den Samen segnen möge, der von Seinen schwachen und unwürdigen Knechten ausgestreut wurde.

Da wir am Sonntag wenig oder keine Ru-

he bekommen, so setzen wir den Sonntag beiseite zur Ruhe. Doch auch dann gibt es wenig Ruhe, denn wir müssen unsre Korrespondenzen an diesem Tage besorgen und die nehmen fast den ganzen Tag in Anspruch.

Au den übrigen Tagen der Woche sind wir auf der Station und in der Stadt beschäftigt. Morgens bis 10 oder 11 Uhr tue ich Schreiner- oder Gartenarbeit. Nachdem studiere ich die Sprache und lese die Bibel und andere gute Bücher. Abends gehe ich gewöhnlich in die Stadt und halte eine oder zwei Straßenversammlungen. Dr. Sterritt studiert Vormittags die Sprache und Nachmittags geht er in die Stadt und behandelt einheimische Patienten. Nebendem geht er umher und predigt wo immer sich dazu Gelegenheit bietet. Um 5 Uhr kommt er zurück und verhört die Schuljungen, welche während des Nachmittags von einem größeren Knaben unterrichtet wurden. Nach Abendbrot und Abendandacht, unterrichtet er die größeren Knaben im Lesen der englischen Bibel, Rechnen, Geographie und der Hausa Sprache.

Jetzt habe ich Euch ins Einzelne über unsre Arbeit berichtet; daneben gibt es aber noch viele Dinge extra zu tun, die ich nicht genannt habe. Ich hoffe, daß dieses Euch helfen wird einen Blick in diese Arbeit zu tun und Euch zur selben Zeit Veranlassung geben wird, mehr für uns zu beten; denn Ihr wißt ja, daß all unsre Arbeit keinen Wert hat, wenn sie nicht im Herrn getan wird, und für dieses bedürfen wir Eurer Fürbitte.

Es ist hier großer Mangel an Arbeiter, nur vier sind gegenwärtig auf diesem Felde, zwei hier und zwei auf der Station Patagi. Letzgenannte bedürfen sehr eines Urlaubs.

Einige von Euch werden schon gehört haben von dem Dahinscheiden der lieben Schwester Lang im Dezember. Es war ein großer Verlust für die Arbeit. Sie war auf der Heimreise, aber erreichte England nicht ehe sie starb. Unser Bruder Lang blieb auf dem Felde, weil

nicht Reisegeld da war. Als er die Nachricht von dem Abscheiden seiner I. Frau hörte, brach er fast zusammen; aber der Herr gab Gnade genug diesen großen Schmerz zu ertragen. Seitdem sind Mittel gekommen, daß er heimreisen konnte um auszuruhen. Er ist jetzt in Amerika. Vielleicht hatte er schon die Gelegenheit einigen von Euch von seinen Erfahrungen hier und auf der Heimreise zu erzählen.

Muß nun schließen, mich Euer aller Fürbitte empfehlend, verbleibe ich Euer in Jesum

F. C. Hein.

N. B. Dr. Sterritt bestellt Euch zu grüßen.

Aus China.

Werte Missionsfreunde!

Friede zuvor! „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ So mußten wir heute denken, als wir, Schwester Dyck, meine Frau und ich, zur Stätte gingen, wo sie heute morgen in aller Frühe 29 Diebe enthauptet haben. Drei sind zusammen gebrochen und starben ehe sie zur Stätte kamen. Wir sind eben zurück gekommen. O, welch ein Anblick! Zu sehen, wie der Mensch, nach Gottes Ebenbild geschaffen seine Hand nach anderm Gut ausgestreckt und es ihm dann so ergehen muß! O der Jammer, anzuschauen, wie sie daliegen, nackend, aufgeschnitten und das Herz herausgenommen und aufgeessen! Die Soldaten nehmen manchmal bis 10 Dollars oder mehr für ein Herz. Sie meinen, wenn jemand Herzleiden hat und ein solches Herz aufißt, wird er gesund. Arme Leute nehmen auch noch andere Teile vom Menschen und essen dieselben. Etliche der Hingerichteten waren ganz mager geworden, denn oftmals waren sie schon lange im Gefängnis und bekamen fast nichts zu essen; andere sterben auch Hungers. O, ich kann Euch, Ihr Lieben, nicht sagen und beschreiben, wie ich fühlte, als ich es so anblickte! Möge die ewige Liebe es Euch tief ins Herz schreiben, für dieses Volk zu beten.

Die Finsternis ist groß in diesem Lande. Wer will helfen? Wer ist bereit, auf diese Weise sein Leben dem Herrn zu weihen und hinaus zu treten, nicht scheuend Kreuz und Ungemach? Wer will dem Ruf von Macedonien folgen: „Komm herüber und hilf uns“? Ja, so seufzt unser Herz manchmal, möchten sich mehr bewegen lassen für die Heidenmission zu arbeiten! Ich möchte Euch, die ihr einen „Ruf“ habt, sagen: Schiebt's nicht auf, denn es wird Euch je länger je schwerer.

Wer nicht gehen kann, der hat eine andere Aufgabe; er kann geben, und beten können wir alle — wir für Euch und Ihr für uns — in dieser Welt, die so im Finstern ist und der Teufel darinnen sein Werk hat. Ich kann das Bild gar nicht vergessen. Es schwebt mir immer vor den Augen. Möge sich Gott erbarmen über dieses Volk und ihnen bald mehr Licht geben und das Verständnis öffnen, daß sie doch sehen mögen, wo es mit so einem Leben hingehet.

Ich möchte Euch auch von der andern Seite noch etwas mitteilen, wie der Herr an den Menschen wirkt, wie einer hier, ein anderer dort ein Gefühl hat sich zu bekehren. Br. Bartel war hier ein paar Wochen und dann hat er Hausbesuche in den verschiedenen Dörfern gemacht. Er sagt, da ist ein Verlangen und Suchen nach etwas. Daher ist es so notwendig, auszugehen und das Evangelium zu verkündigen. Er sagte, es hätte ihm sehr gut gegangen und er sei reichlich gesegnet worden.

Wir, die leztgekommen, müssen immer noch an der Arbeit sein mit Sprachlernen, was oftmals entmutigend ist; doch ist Jesus unser Trost, der in allem hilft, auch in der Sprache. Wir sind von Herzen dankbar für was wir schon können. Es geht ja schon ganz gut. Man kann schon so ziemlich alles besprechen. Das ist ja doch eine Gnade vom Herrn, wofür wir Ihn nicht genug rühmen und preisen können.

Wir lernen von Tag zu Tag mehr, und so werden wir bald mehr können. Betet für uns,

daß wir hier möchten zu Seinem Preise sein und daß noch manche Seele zu Jesu geführt werde. O Ihr Lieben! Wer will beten und mithelfen, daß dieser Not ein Ende gemacht wird? Meistens ist es so, weil so große Armut ist. Die Leute haben nichts zu essen und dann stehlen sie und werden dabei ertappt. Es heißt nicht umsonst: „Du sollst nicht stehlen,“ und wiederum: „Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst.“ Das heißt: „Willst du dich nicht fürchten, so tue Gutes.“

Bei einer andern Gelegenheit ging unser Koch hin, um ihnen noch von Jesu zu erzählen und sie hinzuweisen auf das Lamm Gottes, das für uns geschlachtet ward, um uns zu erlösen. Dann hat einer gesagt, er verstehe das nicht, er würde bald tot sein, dann sei er über alles. Darum tut es so not, daß mehr Missionare kommen und mithelfen. Der Herr läßt die Arbeit nicht unbelohnt.

Wir sind froh, daß wir hier in diesem Lande nicht allein sind, sondern das Bewußtsein in uns tragen: Jesus ist mit und bei uns, und er sagt: „Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen, sondern seid unverzagt und mutig. Ich gehe voran.“ Ist das nicht herrlich, Ihr Lieben? Ja, sicherlich, wenn das nicht wäre, so könnten wir hier auch nicht bleiben. Man kann die Finsternis und Dunkelheit fühlen, und der böse Feind versucht sein bestes, wo er uns bekommen kann. Ich habe mehrere Nächte nicht gut schlafen können, denn die Macht des Feindes schien so real zu sein. Aber, gottlob! Jesus ist der stärkere und hat ihm die Macht genommen.

Schwester Dyck, die ein paar Wochen in Tsao Hsien war, ist nun wieder bei uns und es ist daher nicht so einsam. Wenn wir so auf die Güte Gottes blicken, so finden wir nicht Worte genug, Ihn zu preisen. O die ewige Liebe, wie ist sie so groß! Ihm allein haben wir zu danken, daß wir noch hier sind und für Ihn zeugen können. Ja, ja, wenn's nicht für die ewige Lie-

be und Gottes Erbarmen wäre, wären wir nicht mehr hier.

Wir sind so froh und dankbar für die Briefe, die wir bekommen. Möchten nur mehr kommen. Geschwister, Freunde und Bekannten, nehmt Euch die Zeit und erfreut uns mit einem Briefchen. Auch Ihr Lieben bei Loretta, S. S., und in Dalton, Minn., und Canada, seid herzlich begrüßt und seid nur mutig für den Herrn.

Euch alle herzlich grüßend, verbleiben wir Eure Euch in Jesu liebenden,

Joh. und Maria Schmidt.

Von der Waisenfarm.

Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145, 8. 9.

Es ist schon lange her, daß ich nichts mehr in unserm I. Blatt „Licht und Hoffnung“ erscheinen ließ, nicht daß ich nicht wollte, aber das vollbringen fehlte. Als ich diese Woche an einem Abend zur Ruhe ging, las ich noch die oben erwähnten erwähnten Worte, welche mir sehr wichtig geworden und ich noch eine geraume Zeit auf meinem Lager mich damit beschäftigte, wie der Herr sich auch unser erbarmte, denn ich glaube von Herzen, daß auch diese Arbeit ein Teil Seines Werkes ist.

Meine Lieben, oftmals kommt der Feind und sucht die Arbeit schwer zu machen, indem er allerlei Dinge aufbringt; aber nehme ich Gottes Wort und höre wie der Herr die Waisen nennt, daß Er ihr Vater ist, nach Psalm 68, 6. Dann kommt das Wort: „Was ihr einem dieser geringsten tut, das habt ihr mir getan.“ Es gibt uns Mut wieder getrost im Namen des Herrn voran zu gehen in der Ueberzeugung und der Verheißung nach dem oben angeführten Wort: Und erbarmet sich aller seiner Werke.

Meine Lieben in dem Herrn, wiederholt durf-

ten wir das in der Arbeit, wie Er sich unser erbarmt hat, wovon ich nur einiges möchte anführen und zur Ehre Gottes mitteilen. Letztes Spätjahr kam in unserer großen Familie die Frage auf: Was machen wir mit Fleisch, es war all und keines fertig zu schlachten. Eines Tages bekamen wir die Nachricht von Geschwister Jost in Röngeti, Ill., es ist ein einhalb Perl voll Rindfleisch auf dem Weg für das Waisenheim. Etwas später kamen einige Kälber und etwas Rindfleisch von den nämlichen Geschwistern.

Liebe Geschwister ich kann Euch nicht mitteilen die Gefühle die mich berührten, als ich es auspackte und aufhängte. Manche unserer Knaben die mir geholfen hatten, fragten: Br. Häuser wo kommt das Fleisch her? Dann durfte ich ihnen erzählen wie der Herr sorgt, ja Er erbarmt sich aller Seiner Werke.

Im Monat Januar und Februar wurden wir gewahr, daß der Weizen für Brot nicht ausreichend. Auch da hat der Herr Herzen und Geschwister willig gemacht in Henderson, Nebr., und sammelten für die Waisen Brot. Ich weiß es gingen manche Gebete empor zum Gnadenron Gottes für der Geschwister Liebe und Willen zur mithilfe. Auch in dem sehe ich das Erbarmen des Herrn für Sein Werk. Es stärkt mich manchesmal daß auch selbst der große Gottes- und Glaubensmann Br. Heinrich Zeller von Beugen nicht im Ueberfluß hatte, sondern eines Tages das Brot ausging; aber der Herr handelte auch dort ganz gegen den Willen des Menschen. Ein Bauer nahm eine Ladung Weizen zur Stadt zum Verkauf. Als derselbe an jener Anstalt vorbei ging, drehten dieselben ein und gegen alles aufhalten ging es der Anstalt zu. Als nun der Mann von den Umständen vernahm, lud er den Weizen ab und die Kinder hatten Brot. Meine Lieben im Herrn, in meiner eigenen Erfahrung durfte ich schon ähnliches erfahren, wo ich Gaben bekam das gegen des Ebers Willen ging.

Auch Georg Müller erfuhr in seiner Arbeit,

daß es manchmal an Brot mangelte. Aber sollten wir deswegen mutlos werden? ich möchte sagen: Nein. „Jesus könnet des Herzens Klagen, läßt die Seinen auch nie allein“, in welcher Lage wir uns auch mögen befinden. Hallelujah!

Es freut mich von Herzen, daß auch dieses Werk seine Freunde hat die auch rechtes Interesse gezeigt haben, in ihrer Liebe. Hilfe und Unterstützung; aber am liebsten wäre es mir einem jeden einen persönlichen Ueberblick tun zu lassen.

Als wir hier anfangen für den Herrn hatten wir sozusagen nichts, sondern mußten Schulden machen was allerdings schwer war. Der Herr bekaunte sich reichlich zur Arbeit, im geistlichen wie im natürlichen. Allerdings vermiffen wir bei allem unsern l. Hausvater, Br. Sprunger, weil er Krankheitshalber nicht vorangehen kann. Wir stehen eben daran eine Abzahlung zu machen auf die Farm und möchte die l. Leser dieser Zeilen bitten, daß du l. Bruder und Schwester den Herrn fragst: Herr was willst Du, daß ich mithelfen soll für die Waisen? ich weiß der Herr wird antworten was zu tun. Sollte eins oder das andre den Ruf fühlen, Schwestern oder Brüder, auch für Euch ist Raum. Möchte hier noch eine Erfahrung eines Zimmermanns mitteilen, welche mir unlängst in Händen kam.

„Der Herr Jesus kann jedes einzelne Seiner Kinder gebrauchen“, sagte Jakob F., der alte Dorfzimmermann, zu einem jungen Mädchen, welches sich für untüchtig hielt, irgend etwas im Reiche Gottes zu tun. „Einst“, fuhr er fort, „dachte ich wie du, doch bin ich von meinem Irrtum durch einen krummen Balken geheilt worden.“

Mein Sohn ging eines Tages auf eine Holzsteigerung, um allerlei Stämme und dergleichen einzukaufen. Als die Baumstämme draußen vor dem Dorf abgeladen wurden, fand sich ein eigentümlich krumm gewachsener Stamm unter der Ladung, so daß ich ärgerlich ausrief: „Karl, hast du aber ein schlechtes Geschäft gemacht! Was machen wir nun mit diesem verbogenen Stamm?“

„Vater,“ sagte mein Sohn, „ich denke, wir werden das Holz schon verwenden können, denn Gott läßt doch keinen Baum umsonst wachsen!“

Bald darauf bekam ich den Bau eines niedlichen Schweizerhäuschens mit allerlei Nischen und Verzierungen. Eine gewisse Rundung machte mir viele Sorge, denn in meiner ganzen Werkstatt wollte sich kein Holz dazu eignen. Da fiel mir der verachtete, gekrümmte Stamm ein — mir war aus aller Not geholfen. — Der Baum schien eigens für diesen Zweck gewachsen zu sein. Da kam mir der Gedanke: ein Stamm, so krumm er auch sei, er kann verwendet werden; ein Christ, so jung, so schwach und so arm er auch sein mag, er kann etwas für den Heiland tun.“ — „Herr,“ seufzte ich, „zeige mir die kleine Ecke, die ich in dem Tempel Deines Reiches ausfüllen darf!“ Seither weiß ich daß Jesus mich auch gebrauchen will in Seiner Arbeit.

Nun meine Lieben möchte ich für diesmal schließen mit der Bitte, unser aller zu gedenken vor dem Gnadentron des Herrn.

Euer Bruder im Herrn

Franz Häuser.

Bedürfnis für das Waisenheim.

Wir sind in Bedürfnis für zwei Lehrer oder Lehrerinnen für den kommenden Winter. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß solche Lehrer oder Lehrerinnen ein certificate haben, doch sollten solche Brüder oder Schwestern eine gute Schule absolviert haben.

Wir hoffen es werden sich solche Geschwister finden, die gerne um Jesu Willen die Waisenkinder unterrichten.

Betend verbeiben wir
der Vorstand vom Waisenheim.

Sei getreu bis in den Tod!
Siehst du nicht die Krone glänzen?
Schwinge dich nach jenen Grenzen,
Wo das Lamm die Hand dir bot,
Sei getreu bis in den Tod.

Reich in Jesu.

Reich in Jesu möcht' ich werden,
Reich an Himmelsgütern sein;
Mögen andre sich auf Erden
Ihres schönsten Mammons freu'n.
Ich will ew'ge Schätze sammeln,
Die der Kost mir nicht verzehrt,
Und zufrieden dafür danken,
Was mein Gott mir hier beschert.

Schenkt der Herr mir Erdengüter,
Kenn' ich ird'sche Schätze mein,
Geb' ich sie dem Herren wieder,
Um des Gebens mich zu freu'n.
Folgt am Ziele meiner Tage
Mir ein Wert der Liebe nach,
Leg' ich es dem Herrn zu Füßen
Einst am großen Rechnungstag.

Juden in Palästina.

Das „heilige Land“ scheint auf die Juden eine zunehmende Anziehungskraft auszuüben und nimmt die Einwanderung derselben nach Palästina einen immer größeren Umfang an. Der „Zionsfreund“ schreibt darüber wie folgt: „Für die Mehrheit der Juden bedeutete Palästina noch vor einigen zwanzig Jahren nur wenig. Damals waren es nur die „Frommen in Israhel,“ die danach strebten, sich in den heiligen Städten niederzulassen, und die dann, von den Almosen ihrer Brüder lebend, ihre letzten Lebensjahre im Gebet für die „Rückkehr“ zubrachten, die fernab, wie nur je erschien. Jetzt aber ist das sehr anders geworden. Man begegnet nicht mehr nur diesen kränklich aussehenden, bleichen Pharisäern, sondern neben ihnen auch den kraftvollen Söhnen harter Arbeit. In jedem Jahre beinahe sind neue Kolonien gegründet worden; es gibt davon schon über 30, und die Zeit trägt nur dazu bei, sie zu vermehren und auszudehnen. Der dritte Teil des eigentlichen Palästinas ist wieder jüdischer Boden geworden. Im Jaffadistrikt sind 40 Prozent des Landes in jüdischen Händen und in dem von Tiberias nicht weniger als 75 Prozent, während auch weite Strecken jenseits des Jordans wieder unter jüdi-

sche Kultur kommen. Die Juden sind jetzt so sehr darauf aus, wieder in den Besitz des Landes zu gelangen, daß sie sich bemühen, alles aufzukaufen, was an den Markt kommt. Die deutschen Kolonisten, die sich um 1870 in Haifa, Jaffa und Jerusalem ansiedelten, können deshalb heute nicht mehr mit ihnen konkurrieren. Sie beschlossen vor einiger Zeit, Land zu einer neuen Kolonie für ihre heranwachsenden Kinder zu kaufen; aber die jüdische Konkurrenz zwang sie, von dem Vorhaben abzustehen. Die jüdische Bevölkerung hat auch ungemein zugenommen; sie ist eine aus allen Ländern zusammengebrachte und augenblicklich dürften die Juden kaum weniger als 20 Prozent der Einwohner des ganzen Landes bilden.“

Wandelnd mit Gott

Gehe zu Gott wie Enoch gethan, glaubend, daß Er ist, daß Er zugänglich ist, und suche die nämliche richtige und bewußtvolle Erkenntniß von Ihm zu erlangen, wie Enoch es gethan. Er hat sich dir wahrscheinlich mehr geoffenbart, als dem Enoch. Glaube, daß Er nicht ferne, sondern nahe ist. Glaube, daß er nicht feindlich, sondern freundlich ist, Glaube, daß Er Alles ist, was Jesus war, und dieses glaubend, wandle mit Ihm. Lasse Ihn ein in dein Haus, daß er es weihe. Lasse Ihn ein in deine Geschäfte, daß Er sie erhebe und begünstige. Nehme Ihn auf in deine freudige Stunden, daß Er sie erhöhe, aber aber auch in deine Leidens Zeiten, daß Seine Gegenwart beruhigen und verändern möge. Laß diese bewußte Gegenwart die Klarheit der Umgebung geben, der Borgeschmack jeder Freude, der Antrieb jeder Unternehmung, die Zuflucht in jeder Gefahr, der Trost in jedem Leiden, der stete Sabbat der Seele sein. Lerne, mit aller Würde seiner Größe, aber mit gleichem Vertrauen auf Seine Güte, lerne, das Auge, welches nie schläft den Geselle deiner Nächte und Morgen und das Ohr, welches nie ermüdet, den Vertrauten deiner Schwachheit, deiner Sorgfalt, deiner

Freuden, deines Wehes zu machen. Lerne nicht ein Leben für Gott und ein andres für die Welt zu haben; aber laß dein Leben göttlich gewidmet und göttlich belebt sein. Laß ein jeder Fußtritt ein Wandel mit Gott sein.

Kampf und Sieg.

Sprechen wir nicht von der Erde als von einem Jammtal. Ja, sie kann es für einzelne zeitweilig sein, ich will lieber sagen, sie kann so empfunden werden, so erscheinen. Der dies schreibt, hat wohl reichlich des Lebens Trauer und des Lebens Jammer zu schmecken gehabt. Dennoch sage ich: es ist nicht gut und nicht wahr, das Leben hier so anzusehen. Wahr und gut ist allein dies: alles Leid, allen Schmerz, allen Kummer und alle Not, in die wir gesetzt werden können, anzusehen als den Stoff, den Gott uns zu sittlicher Arbeit gibt, den Er uns gibt zum Ueben des Vertrauens und Glaubens an Ihn, an Seine dennoch vorhandene, über uns waltende, erziehende Vater- und Mutterliebe, zur Uebung der Geduld und der Tapferkeit, zur Aufdeckung unseres tiefsten Inneren und seiner noch ungeheilten Schäden und Schulden, zu unserer Reinigung und zu unserer Stärkung in dem, was ewig bleibt, und worin allein Frieden, Heil und Segen liegt. Ein Kampf ist das Leben. So sagt es uns auch der Apostel Paulus. Sagen wir es ihm nach in seinem Sinne: ich meine, sagen wir es nicht in dem Sinn: ja leider ist es ein Kampf, sondern in dem: Ja, Gott sei Dank, daß es so ist. So hat es Paulus gemeint. Freudigkeit bei aller Geduld; Dankbarkeit, Mut und Siegeshoffnung bei aller Demut und aller-tiefstem Lebensernst ist die Stimmung, in der wir Ihm überall begegnen, und zu der Er auffordert. Er soll uns nicht umsonst auffordern. Ihm nach!

O süßes Wort, das Jesus spricht
In allen Nöten: **W e i n e n i c h t !**
Ach, klinge stets in meinem Sinn,
So fähret alles Trauern hin.

Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 12. Juli 1908.

Saul zum König gewählt.

1 Sam. 10, 17 — 27.

Haupttext: Ein Gerechter herrscht unter den Menschen, er herrscht in der Furcht Gottes. — 2. Sam. 23, 3.

17. Samuel aber berief das Volk zum Herrn gen Mizpa,
 18. Und sprach zu den Kindern Israel: So sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt, und euch von der Ägypter Hand errettet und von der Hand aller Königreiche, die euch zwangen.
 19. Und ihr habt heute euren Gott verworfen, der euch aus alle eurem Unglück und Trübsal geholfen hat, und sprecht zu ihm: Setze einen König über uns. Wohlan! so tretet nun vor den nach Herrn euren Stämmen und Freundschaften.
 20. Da nun Samuel alle Stämme Israels herzubrachte, ward getroffen der Stamm Benjamin.
 21. Und da er den Stamm Benjamin herzubrachte mit seinen Geschlechtern, ward getroffen das Geschlecht Matris, und ward getroffen Saul, der Sohn des Kis. Und sie suchten ihn; aber sie fanden ihn nicht.
 22. Da fragten sie fürder den Herrn: Wird er auch noch her-

kommen? Der Herr antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Geräte versteckt.

23. Da liefen sie hin, und holten ihn von dannen. Und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger denn alles Volk.

24. Und Samuel sprach zu allem Volk: Da sehet ihr, welchen der Herr erwählet hat; denn ihm ist keiner gleich in allem Volk. Da jauchzte alles Volk und sprach: Glück zu dem König!

25. Samuel aber sagte dem Volk alle Rechte des Königreichs, und schrieb's in ein Buch, und legte es vor den Herrn. Und Samuel ließ alles Volk gehen, einen jeglichen in sein Haus.

26. Und Saul ging auch heim gen Gibeä; und ging mit ihm des Heers ein Teil, welcher Herz Gott rührete.

27. Aber etliche lose Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? Und verachteten ihn, und brachten ihm kein Geschenk. Aber er tat, als hörte er's nicht.

Einleitung. — Der Herr hatte sich schon den Mann ausersehen, welcher König über Israel sein sollte. Kis, ein Mann vom Stamm Benjamin, hatte einen Sohn mit Namen Saul. Er suchte eines Tages die verlaufenen Eselinnen seines Vaters und kam zu Samuel, dort Rat zu holen. Am Tage zuvor hatte der Herr Samuel geoffenbart, ihm den Mann aus Benjamin zu senden, den er zum König salben solle. Als Saul kam, wußte Samuel, daß er der Erwählte des Herrn sei. Er tröstete ihn über die Eselinnen und behielt ihn bei sich. Beim Abschied salbte er ihn. Später kam zum Ruf des Herrn auch die Wahl des Volkes. Die Versammlung fand zu Mizpa statt.

Lehre und Anwendung.

1. Der Herr findet für Sein Werk stets die rechten Werkzeuge. Will er etwas Besonderes getan haben, hat er auch Seine Arbeiter dafür.
2. Gott läßt den Menschen freie Wahl, aber Er behält das Regiment über den Menschen.
3. Die Menschen mögen Gott verwerfen, aber Gott verwirft die Menschen nicht. Der Herr führt alles zu Seiner Ehre und nach Seinem Wohlgefallen hinaus.
4. Aeußerer Schein bestrickt oft die Menschen. Das Wesentliche und Wirkliche ist Gott. Auf Ihn müssen wir schauen.

Nutzenanwendung für Lehrer.

Obwohl es nicht Gottes Plan war, daß Israel

einen König aus den Menschen haben sollte, so behielt Er sich doch vor in diesem Falle selbst den König zu bestimmen. Wir müssen nicht denken, daß wenn der Herr eine uns wohlgefällige Sache zuläßt, sie deshalb sein Wille ist. Wir unterscheiden laut Röm. 12, 2 einen dreifachen Willen Gottes, und zwar 1. der gute, 2. der wohlgefällige und 3. der vollkommene Gotteswille. In dieser Geschichte finden wir im besten Falle nur den guten Gotteswillen. O wie sollten wir bestrebt sein in allen unsern Handlungen uns im vollkommenen Gotteswillen zu bewegen.

Saul war zuerst vom Herrn berufen, obwohl ihn das Volk auch wählte jedoch unter des Herrn Leitung. Man wählt heute manchmal Personen die der Herr nicht erwählt hat und darauf kann nicht Gottes Segen ruhen. Nehmen wir hier ein Beispiel von Samuel. Er berief das Volk zum Herrn gen Mizpa. Sie waren also in der Gegenwart des Herrn. So sollte heute jede unserer Versammlungen sein. Wir sollten uns um keine Persönlichkeit sammeln, sondern um den Herrn. Er ist der Mittelpunkt. Heute verwirft man oft den König aller Könige und hält Fleisch für seinen Arm. In wievielen Herzen, Häusern oder Gemeinden wird Jesus verworfen. Samuel war nicht bange dem Volke die Botschaft zu bringen, daß es den Herrn verworfen habe. Wie undankbar einen Erlöser und Wohltäter gering zu schätzen oder zu verwerfen. Ist es nicht schon so im natürlichen? Merken wir wovon Israel erlöst und errettet war. Der Herr führte sie aus Ägypten, errettete sie aus der

Ägypter Hand und aus der Hand derer die sie zwangen. Er half ihnen aus allem Unglück und aus aller ihrer Trübsal. War das nicht viel? Wo die Demut und Gottergebenheit aufhört, da steigt die Selbstsucht und das Ich auf den Thron und im Verlauf der Geschichte sehen wir, wie es zu ihrem eigenen Verderben war. So und nur so kann es heute auch nur dergleichen Herzen ergehen. Daß auch Jesus verworfen werden sollte war schon ge-
weissagt. Ap. 7, 51. 52.

Es war damals Sitte den König durchs Los zu wählen. Wie einstweilig diese Wahl sein würde zeigt, daß der Stamm Benjamin getroffen wurde, denn der ewige König Israels sollte ja doch aus dem Stamme Juda komm. (1 Mos. 49, 10. 27. Es gibt wohl keine Geschichte so traurig wie diese. So lange Saul demütig war konnte der Herr ihn erhöhen; aber als er groß wurde mußte der Herr ihn erniedrigen. Wahre Größe ist demütig. Saul war groß und schön von Person. Auch leibliche Schönheit gereicht Menschen oft zum Hochmut und dieser kommt stets vor dem Fall.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Rechte des Königreiches, welche in ein Buch geschrieben waren, vor den Herrn gelegt wurden. Wie heute die Gesetze vom Könige oder Präsidenten genehmigt werden, so sollten auch alle kirchlichen Pläne und Beschlüsse vom Herrn besiegelt werden. Hiskia breitete den Brief aus vor dem Herrn (2 Kön. 19, 14). Ist uns jede Angelegenheit so wichtig, daß wir sie dem Herrn darlegen? Wenn wir im Kleinen nicht treu erfunden werden wollen, dann müssen wir auch auf die kleinen Dinge des Herrn Segen erslehen..

Saul durfte nicht ganz allein stehen. Diejenigen deren Herz Gott rührte helfen Ihm. Was hilft heute alles Bemühen im Reiche Gottes, wenn die Herzen der Arbeiter nicht von Gott angerührt und gedrungen werden. Nur solche können und werden erfolgreiche Arbeiter sein. Saul hatte auch sofort Widerstand und Verachtung. So geht es heute jedem wahrhaften Arbeiter für den Herrn. Es war ein edler Zug in Sauls jugendlichem Leben daß er diesem Widerstand gegenüber tun konnte als hörte er es nicht. Wir sollten dem Urteil der Menschen gegenüber tot sein; aber Gottes Urteil sollte uns vor allem wichtig und die Hauptsache sein.

Selbstprüfung.

Ist jede unserer Versammlungen vor dem Herrn?

Gedenke ich der Segnungen und Wohlthaten Gottes?

Sehe ich je den Herrn als meinen König beiseite? Kann ich unter Verachtung tun, als hörte ich's nicht?

Illustration zur Lektion.

Als Augustinus gefragt wurde, welches das erste in der Religion sei, antwortete er: „Demut“. Und das zweite? „Demut“ erwiderte er. Und das dritte? fuhr der Fragende fort. Wieder antwortete Augustinus: „Demut“.

* * * * *

Als Luther von Wittenberg nach Augsburg zum Verhör mußte, ging er die ganze Strecke zu Fuß. Er war in Mönchskleidern gekleidet. Die Bürger, hoch und niedrig riefen mit großer Begeisterung: „Luther für immer!“ „Nein, nein“, erwiderte er „Christus für immer!“

Heute noch nicht?

Ein treuer Knecht Gottes befand sich als Zuhörer in einer Evangelisationsversammlung. Der Prediger forderte seine Zuhörer auf, sich für den Herrn zu entscheiden und sich Ihm hinzugeben. Da fühlte sich jener Knecht Gottes getrieben, einen neben ihm sitzenden Mann zu fragen, ob er sich nicht dem Heiland übergeben wollte. Der aber sagte: „Heute noch nicht.“ Der Knecht Gottes konnte nichts für seinen Nachbar tun, als für ihn beten. Der Mann aber ging nach Hause und nahm einen Stachel mit in seinem Herzen. Die Antwort, die er gegeben hatte, konnte er nicht los werden, sie beunruhigte ihn. „Wem habe ich denn geantwortet: Heute noch nicht?“ so mußte er sich fragen. Es wurde ihm klar, daß er nicht bloß jenem Knecht Gottes, sondern dem Heiland selbst diese abweisende Antwort gegeben habe. An Schlaf war nicht zu denken an jenem Abend. Hin und her ging der arme Mann, immer von dem Gedanken verfolgt: „Was hast du deinem Heiland geantwortet?“ Schwerer und schwerer wurde die Last, die auf seiner Seele lag. Schließlich sank er auf seine Kniee und übergab sich seinem Erlöser. C. H.

Sonntagschul-Vktion.

Sonntag, den 19. Juli 1908.

Samuel warnt Saul und das Volk.

1. Sam. 12, 1 — 5;

13 — 25.

Haupttext: Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen, wie große Dinge er an euch tut. — 1. Sam. 12, 24.

1. Da sprach Samuel zum ganzen Israel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht in allem, daß ihr mir gesagt habt, und habe einen König über euch gemacht.

2. Und nun siehe, da zieht euer König vor euch her. Ich aber bin alt und grau worden, und meine Söhne sind bei euch, und ich bin vor euch her gegangen von meiner Jugend auf bis auf diesen Tag.

3. Siehe, hie bin ich; antwortet wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten, ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen habe? ob ich jemand Gewalt oder Unrecht getan; ob ich von jemand's Hand ein Geschenk genommen habe, und mir die Augen blenden lassen? so will ich's euch wiedergeben.

4. Sie sprachen: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht getan, und von niemand's Hand etwas genommen.

5. Er sprach zu ihnen: Der Herr sei Zeuge wider euch und sein Gesalbter heutigs Tags, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt. Sie sprachen: Ja, Zeugen sollen sie sein.

13. Nun, da habt ihr euren König, den ihr erwählt und gebeten habt; denn siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt.

16. Werdet ihr nun den Herrn fürchten, und ihm dienen, und seiner Stimme gehorchen, und dem Munde des Herrn nicht ungehorsam sein; so werdet beide, ihr und euer König, der über euch herrscht, dem Herrn, eurem Gott, folgen.

15. Werdet ihr aber des Herrn Stimme nicht gehorchen, sondern seinem Munde ungehorsam sein, so wird die Hand des Herrn wider euch sein, wie wider eure Väter.

16. Tretet auch nun her, und sehet das große Ding, das der Herr vor euren Augen tun wird.

17. Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, daß ihr inne werdet, und sehen sollt das große Übel, das ihr vor des Herrn Augen getan habt, daß ihr euch einen König gebeten habt.

18. Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen desselben Tags. Da fürchtete das ganze Volk sehr den Herrn und Samuel,

19. Und sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht sterben; denn über unsre Sünden haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König gebeten haben.

20. Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar das Übel alles getan; doch weicht nicht hinter dem Herrn ab, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen,

21. Und folget nicht dem Eiteln nach, denn es nütet nicht und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist.

22. Aber der Herr verläßt sein Volk nicht um seines großen Namens willen; denn es hat dem Herrn gefallen, euch ihm selbst zum Volk zu machen.

23. Es sei aber auch ferne von mir, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen, für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg.

24. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm treulich von ganzem Herzen; denn ihr habt gesehen, wie große Dinge er an euch tut.

25. Werdet ihr aber übel handeln, so werdet beide, ihr und euer König, verloren sein.

E i n l e i t u n g. Saul war ruhig nach Hause gegangen. Bald nach seiner Wahl fielen die Ammoniter in Israel ein und bedrohten die Stadt Jabes. Die Einwohner sandten zu Saul um Hilfe. Er kam gerade mit den Kindern vom Felde. Er zerstückte ein Paar Ochsen und sandte die Stücke im Lande umher. Dabei ließ er sagen: „Wer nicht ausziehet, Saul und Samuel nach, des Kindern soll man also tun.“ Da kamen 330,000 Mann zusammen. Mit ihnen schlug Saul die Ammoniter und zerstreute sie. Nun wurde er bald allgemein als König anerkannt. Samuel trat vom öffentlichen Leben zurück, nachdem er eine Abschiedsrede an das Volk gehalten hatte.

Lehre und Anwendung.

1. Wer Gott fürchtet und in Seinen Wegen wandelt, darf sich der Gnade des Herrn erfreuen.

2. Der Herr hat ein Recht an unsern Dienst.

Bernachlässigen wir diesen, so ist es unser Verderben. Sünde bringt kein wahres Glück.

3. Der Herr verläßt Sein Volk und die Seinen nicht. Er hat sie zu Sich gezogen aus freier Gnade.

Nutzanwendung für Lehrer.

Samuel hätte lieber des Herrn höchsten Willen getan; aber der Herr gebot ihm dem Volke, in der Bitte um einen König, zu gehorchen. In seiner vor uns liegenden Rede an das Volk Israel stellt er sich nicht als unfehlbar hin, sondern überläßt es dem Volke seinen unter ihnen geführten Wandel zu prüfen. Wenn er sich gegenwärtig auch keines Vergehens bewußt war, so rechtfertigte ihn dieses deshalb nicht. Er will tun und entrichten was vor Gott und Menschen recht ist. Er war nahe am Scheiden aus dieser Welt in der er eine verantwortungsvolle Stellung bekleidet hatte. Jetzt sollte er

vor Gott erscheinen und seinem Oberhirten Rechenschaft geben. O Welch ein ernster Gedanke. Dieses sollte uns zu einem Gott wohlgefälligen Wandel anspornen, indem wir keine Versicherung haben, daß wir bis an das Alter Samuels hinan kommen werden. Das Volk gibt ihm die aufrichtige Antwort: „Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht getan.“

Der König Saul, so schön er auch war, war doch ein sehr schwacher Ersatz für Gott, den sie durch seine Wahl verworfen hatten. Dieses sollte das Volk bald erfahren. Samuel ratet dem Volke jetzt, um den Herrn bei sich zu haben, folgendes zu betrachten: 1. Den Herrn zu fürchten. 2. Ihm zu dienen. 3. Seiner Stimme zu gehorchen. 4. Dem Munde des Herrn nicht ungehorsam sein. Diesen Regeln zuwider gehandelt, würde die Hand des Herrn wider sie sein, welches zu ihrem Verderben sein würde. Es gibt kein größeres Elend als die Hand des Herrn wider sich zu haben. Dieses hatte die Geschichte ihrer Vorfäter genügend bewiesen (3 Mos. 26, 1 — 39; 5 Mos. 28, 1 — 68).

Um nun zu beweisen daß Samuel nicht leere Worte, sondern Worte in der Kraft Gottes rede, wollte er ihnen ein Zeichen geben. Dieses hatte auch die von Gott beabsichtigte Wirkung, indem es sie zur Erkenntnis ihrer Sünde trieb. Es war widernatürlich für jenes Land in der Weizenernte Regen zu haben. Wer auf die Stimme Gottes in Trübsalen lauscht, der wird auch erkennen um welcher Ursache willen der Herr dieses sendet. Nie sehen wir Gottes Hand klarer, als wenn Er sich direkt zum Gebete Seiner Kinder bekennt. Das Volk erkannte sich als so sündhaft, daß es nicht wagte selbst zu beten, sondern Samuel aufforderte für sie zu beten. Je nachdem unser Gewissen rein ist, haben wir Freude vor den Herrn zu treten; je nachdem bedürfen wir die Fürbitte anderer Kinder Gottes. (Ap. 8, 24).

Oft ruft Gott Seinem Volke zu: Fürchte dich nicht. Hier sagt Er es sogar da das Volk schwer gesündigt hatte; doch merken wir es hatte v. 19 seine Sünde bekannt und darauf hin ist Vergeltung und Gnade verheißen. Der Teufel braucht Sünden der Vergangenheit um uns zu entmutigen. Wie väterlich ermahnt und tröstet Samuel das Volk, indem er sagt: „Ihr habt zwar das Uebel alles getan; doch weicht nicht hinter dem Herrn ab, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen.“ Sünden in der Vergangenheit sollten uns nicht ent-

mutigen, sondern vielmehr zu neuer, besserer Treue anspornen dem Herrn zu dienen. Wie wahr, daß die eiteln Dinge dieser Welt weder nützen noch retten können. Weshalb denn daran hängen oder ihnen in unsern Herzen Platz gewähren. Wenn unsere Errettung und Bewahrung auf uns ankäme oder von uns abhinge so wäre es traurig. Nun aber tut der Herr es um Seines Namens willen und deshalb steht dieselbe unbeweglich. Gott hat uns nicht um etwaigen Verdienstes willen erwählt, sondern nach Seinem Gefallen. Daher ist alles Gnade und aller Ruhm ist ausgeschlossen.

Samuel sagt uns daß Unterlassung des Gebets eine Sünde ist, deren er sich nicht vor Gott schuldig machen möchte; aber tun es nicht viele. Man betet wohl für Freunde, tut man es auch für Feinde. Nicht allein will er beten, sondern auch ihnen den guten und richtigen Weg lehren. Gebet und Lehre durch Wort und Wandel ist unsere Pflicht unsern Mitmenschen gegenüber. Er stellt dem Volke die Wahl und je nachdem es handeln wird, wird der Herr mit ihnen oder gegen sie sein. Laßt uns dem Worte Gottes gemäß handeln.

Selbstprüfung.

- Lebe ich unsträflich als ein Vorbild meiner Klasse?
- Erfülle ich die Bedingungen, daß Gott mit mir sein kann?
- Trieben mich Gottes Wunderwerke zur Buße?
- Bin ich der Unterlassung des Gebets schuldig?

Illustration zur Lektion.

Vor einigen Jahren pflegte ein prachtvolles Dampfschiff namens „City of Portland“ aus dem Hafen von Boston zu fahren. Das Schiff war groß und stark und mit vielen Leuten besetzt. Als die Matrosen eines Nachmittags das Schiff bereit machten, trat ein Mann zum Kapitän und sagte ihm, daß ein großer Sturm kommen würde und er bliebe besser im Hafen. Aber der Kapitän erwiderte: „Mein Schiff ist stark genug und kann den Sturm ertragen.“ Etwas später zogen die Leute am Ufer die Flaggen auf, der Schiffmannschaft zu zeigen, daß ein Sturm im Anzuge sei. Doch der Kapitän sagte: „Ich werde nicht hier bleiben“ und trotz allen Warnungen fuhr er ab.

Grade wie gesagt wurde geschah es. Es kam ein furchtbares Unwetter auf. Das Schiff sahe man nie wieder. Nach einigen Monaten fand ein

Matrose eine Flasche auf dem Wasser. In ihr konnte man folgende Notiz lesen: „Wir sind auf dem Dampfer „City of Portland“. Das Schiff leckt sehr. Es ist keine Hoffnung für uns.“ So ging es weil der Kapitän sich nicht warnen ließ.

Erbaut — zu welchem Zweck?

Ein Prediger rief seine Beamten zusammen und erklärte ihnen, er werde sein Amt niederlegen, weil keine Seelen bekehrt würden. Einer der Brüder, ein Diakon, versuchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen durch die Versicherung, daß die Gläubigen durch ihn sehr erbaut würden. Der Prediger erwiderte: „Erbaut — zu welchem Zweck? Bruder, glaubst du, daß durch dich jemals eine Seele zu Christo geleitet worden ist?“ „Nein,“ war die Antwort, und die übrigen Brüder mußten alle dieselbe Antwort geben. Auf die Vorstellungen des Predigers hin beschloßen sämtliche Beamte, daß sie alle ihre Ämter niederlegen wollten, wenn nicht in nächster Zeit Bekehrungen stattfinden würden. Was war das Resultat? Am folgenden Tage rief jener erstgenannte Diakon, ein Geschäftsmann, seinen Buchhalter in sein Zimmer und sagte in tiefer Bewegung zu ihm: „Sie sind kein bekehrter Mann, und ich, der ich ein Diakon bin in der Gemeinde, habe noch niemals mit Ihnen von Ihrer Seele gesprochen; aber jetzt fühle ich meine Verantwortung und ich habe die herzliche Bitte an Sie, daß Sie hier mit mir niederknien, ich will mich dem Herrn von neuem weihen, und Sie müssen Jesum annehmen, um Rettung für Ihre Seele.“ Der Buchhalter, von dem Heiligen Geist, der durch seinen Arbeitgeber wirkte, gewaltig bewegt, kniete nieder und lieferte sich dem Heilande aus. Dieser Diakon, der nie zuvor einen Menschen zu Gott geleitet hatte, war an dem einen Tag das Werkzeug zur Bekehrung von zehn Seelen und es entstand eine große Erweckung. Gehe hin und tue desgleichen!

Bleibe treu, was immer auch andere sagen mögen.

Regenbogen-Christen.

Was ist denn das wieder für eine neue wunderliche Sekte? wird vielleicht der geneigte Leser fragen. Nun, es ist keine Sekte, aber eine Sorte von Christen, die Ähnlichkeit haben mit dem Regenbogen. Der Regenbogen entsteht nur, wenn ein starker Regen oder ein Gewitter übers Land gezogen ist. Da wölbt er sich am Himmel und glänzt in seinen prächtigen Farben, aber wenn der Regen vorüber ist und die Wolken verschwinden, dann ist's auch mit dem Regenbogen gar bald wieder aus. Ähnlich geht's leider mit nur zu vielen Christen. Ja, wenn so ein Gewitterregen von Kreuz und Trübsal über sie hinstreicht, dann suchen sie wieder den alten, ewigen Hort, dann lernen sie wieder glauben, falten ihre Hände und sind voll guter Vorsätze. Da leuchtet ein ganz schöner Regenbogen in den verschiedenen Farben der christlichen Tugenden, in Freundlichkeit, Sanftmut, Geduld und dgl. mehr; aber die Wolken der Trübsal verschwinden und damit auch der Regenbogen. Die Reize der Welt und Sünde und die Trägheit des Fleisches gewinnen wieder die Oberhand, und es heißt dann von solchen Leuten nicht, wie es eigentlich von Christen heißen sollte: „Siehe, es ist alles neu geworden,“ sondern: „Siehe, es ist alles wieder alt geworden.“ Gott bewahre uns in Gnade vor solchem Regenbogen-Christentum!

E. H.

Segen des Kreuzes.

Der Segen des Kreuzes liegt darin, in die Tiefe und Stille zu fuhren, zu Christi und in der Stille lernen zu überwältigen das Herz. — Das Beste hat Gott allewege in die Tiefe gelegt. Das Gold liegt nicht auf der Gasse, noch die Perle im Sande. Hinab in den Schacht, den dunklen, aus der Tageshelle, wenn du Gold aus dem Gesteine fördern, hinab in die Flut mit beschwerenden Gewicht an den Füßen, wenn du auf dem Meeresgrud die Perle finden willst. Leiden lehrt finden, Leiden lehrt bewahren.

Licht und Hoffnung

Die fromme Welt

Gibt es denn eine fromme Welt? Nun, wir können uns die Sache ja ein wenig näher ansehen. Nach dem Wort Gottes ist „Welt“ überall da, wo Gott den rechten Einfluß nicht mehr hat, wo man nicht nach dem Willen Gottes fragt, wo man sich nicht der Leitung des Heiligen Geistes unterstellt. Dennoch wäre Welt da, wo man unter der Obrigkeit der Finsternis steht, wo der Wille des Fleisches und der Sünde maßgebend ist und der Geist der Welt die Leitung hat. Nicht wahr, das sind scharfe Gegensätze, da fällt die Entscheidung nicht schwer, da ist es gleich klar, was Welt bedeutet und wo Welt ist. Wie steht es aber mit der frommen Welt? die gibt es nicht, ebensowenig als es eine goldene Mittelstraße in den Himmel gibt. Nur in der Einbildung gibt es eine fromme Welt. Die rechtschaffenen, ehrlichen Leute gehören ihr an, die sich hüten vor groben Sünden, die kleinen Sünden, ja auch große, nicht als Sünde ansehen. Bei ihnen entscheidet nicht Gott und sein Wort, sondern sie selbst. Diese armen Menschen wollen behaupten, daß sie fromm seien und wo und wie sind sie oft zu finden? Gott sagt zu Abraham: „Wandle vor mir und sei fromm.“ Wo das nicht der Fall, gehört man bei aller vermeintlichen Frömmigkeit zur „argen“ Welt und geht verloren. Zu Leuten, die Wunder und Zeichen getan, sagt Jesus: „Ich habe Euch nie erkannt, weicht von mir, ihr Übeltäter!“ Das bedenke, wer selig werden will! E. H.

Für oder wieder?

Sie wollen mich doch nicht zu einem Feinde der Religion stempeln? sagte ein Mann zu einem Besucher, der ihn ernstlich bat, ein Jünger Jesu zu werden. „Wer nicht für Mich ist, der ist wider Mich“, sagt Christus. Ist das nicht eine entscheidende Antwort auf Ihre Frage?“ erwiderte der Freund. „Aber ich bin ein Freund der Religion“, fuhr der erste fort. „Ein Freund? Wie denn? Sie verspotten Christus

nicht, das weiß ich; aber dienen Sie ihm? Sind Sie sein treu ergebener Jünger? Bezeugen Sie es durch Ihr Leben und ihr Wort, daß der Glaube an Christus zur Seligkeit notwendig ist?“ „Nein, ich habe selber solchen Glauben an Christum nicht und kann ihn daher auch andern nicht anpreisen.“ „Da sehen Sie, daß Ihr Einfluß bei andern gegen den Glauben an Christum gerichtet ist. Sie bezeugen durch Ihr Verhalten, daß der persönliche, lebendige Glaube an Christum von keiner sonderlichen Bedeutung ist, denn wäre er es, so würden Sie ihn selbst zu erlangen suchen.“ Da schwieg der erste, denn er fühlte, daß sein Freund recht hatte. Jeder Mensch kämpft entweder für Christus oder wider Ihn. Lieber Leser, wie stehst Du? N.

Himmels Harfe.

Ein neues Liederbuch.

Preis --- geb. 35 cent.

Dieses Liederbuch eignet sich vortrefflich zum Gebrauch in Sonntagschulen, Jugendvereinen und Evangelisations-Versammlungen. Es enthält 178 Lieder aus den besten und verschiedensten Quellen gesammelt. Eine Anzahl derselben sind die neuesten englischen Lieder ins Deutsche übersezt. Die Herausgeber haben keine Kosten und Mühe gescheut den werten Geschwistern und Freunden hier wie im Ausland eine Lieder-sammlung herzustellen die den Bedürfnissen jeder Gelegenheiten entspricht. Man findet darin, alte bewährte, dann auch wieder besonders lebendige Lieder von den Dichtern und Sängern der letzten Jahre. Diesen sind einige ganz neue hinzu gefügt worden, welche von den Herausgebern selbst verfaßt wurden.

Der Preis ist gering. Daher ist diese Himmels-Harfe jedem zugänglich gemacht. Eine Anzahl Gemeinden benutzen dieselben in ihren Gottesdiensten.

Man richte alle Bestellungen an
Light and Hope Pub. Co.
North Amherst, Ohio.



Empfehlenswerte Bücher.

Das Evangelium in Vorbildern"

von Rev. J. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntag schullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

„Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. J. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

„Leben und Wirken von D. V. Woody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Befehung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$.75

„Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$.75

„Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Coolmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Befehung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$.75

„Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermunterung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$.15
gebunden I \$.25

„Bibel Manual.“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Befehung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$.50

„Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$.40

„Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gebiegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$.85

„Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$.60

„Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gesegnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$.60

„Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihn kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$.50

„Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$.25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.